

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: 10 Pfennig. Post 1.20 einchl. 18 J. Veränd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.00 einchl. 20 J. Zustellungsgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Zettl millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste

Nummer 85

Altensteig, Samstag, den 10. April 1943

66. Jahrgang

Großangriff überlegener Kräfte in Tunesien

Nur Kämpfe örtlicher Bedeutung im Osten

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur Kämpfe örtlicher Bedeutung gemeldet. Bei Sündenunternehmungen am mittleren Dnepr wurden zwei feindliche Bataillone vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte feindliche Ziele in Penningrad mit guter Wirkung.

In Tunesien geht der Großangriff vielfach überlegener feindlicher Kräfte gegen die deutsch-italienischen Truppen weiter. In der Südfrente wurden unsere Verbände unter fortwährend schweren Kämpfen auf neue Linien aus. Umfassungsoversuche wurden in erbiterten Kämpfen abgewiesen. Im Mittel- und Nordabschnitt scheiterten mehrere starke Durchbruchversuche britisch-nordamerikanischer Kräfte. Dabei wurden 33 Panzer vernichtet.

Der Feind verlor bei Tagesvorstößen gegen die Riffe der besetzten Westgebiete drei Flugzeuge.

Britische Bomber warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Versteckplätze zu benutzen. Die Luftwaffe und der Kriegsmarine und Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

meldet wurde, daß draußen im Vorfeld noch ein italienisches Panzergeschwader, dessen Bedienung in dem vorausgegangenen Gefecht abgebrannt worden war. Obwohl die scharf nachstehende britische Panzertruppe bereits auf 2 Kilometer an den Panzer herangefahren war und ihn mit Granaten unter Feuer nahm, meldete sich ein Leutnant und drei Panzergranadiere freiwillig, um die Panzer zu bergen. Unter dem Feuer zweier links und rechts der Straße in Stellung gegangener Panzergeschütze preschte ein Kübelwagen mit den aufgesetzten Panzergranadiern in wilder Fahrt ins Niemandsland vor. Noch bevor der Feind, der das Gelände gut einsehen konnte, begriff, um was es ging, war das Geschütz bereits an das Kraftfahrzeug angehängt. Jetzt erkamten auch die Briten den Zweck des Vorstoßes und schossen aus langen Rohren auf den zurücklaufenden Kübelwagen mit der geborgenen Panzerabwehrtruppe. Aber auch unsere Panzergranadiere griffen ein und legten ihre Sprengfeuer so genau hinter das der Panzerstellung zutreffende Fahrzeug, daß es mit samt seiner Besatzung und der angehängten Panzergranadiere die schließliche Bergschlacht erlebte. Sekunden später folgten ihm die beiden Panzergeschütze. Kaum war alles in Deckung, als die hochgehenden Sprengschüden ein großes Stück der Straße in die Luft jagten und damit ein neues, den Feind aufhaltendes Hindernis schufen.

In anderer Stelle dieses Abschnitts war ferner britischen Kräften bei Nacht der Einbruch in den Graben so überraschend

geplückt, daß fünf Panzerabteilungen abgegriffen wurden. Diese verborgen sich in einem Bunker am Ende des Grabens, um den Gegenstoß ihrer Kameraden abzuwarten. Das Versteck bestand aus zwei kleinen, durch einen etwa drei Meter langen Gang miteinander verbundenen Räumen. Sie wählten den hinteren Bunker, obwohl dieser keinen eigenen Ausgang hatte, und warteten ab. Kurz darauf kamen die Briten und richteten sich in dem vorderen Bunker ein, ohne jedoch den Gang und das nächste Erdloch näher zu untersuchen. Die fanfaren verharrenden deutschen Soldaten preschten sich an die Erdwände und horchten auf jede Bewegung der Briten und den Kampfklängen, der ihnen das Zeichen zum Ausbruchversuch geben sollte. Ihre Beharrlichkeit wurde auf eine harte Probe gestellt. Denn 6 Stunden lang, von denen jede Sekunde zur Entbedung und damit zum Ende hätte führen können, dauerte die nächtliche Gefangenenshaft. Als im Morgengrauen deutsche Panzergranadiere die Höhe kletterten und das Krachen der Handgranaten immer näher kam, brachen die 5 Panzerabteilungen mit der blanken Waffe vor und hielten ihren ohnmächtigen Gefangenenerwartern in den Rücken. Im richtigen Augenblick schlugen sie los und hielten den Panzergranadierten, den Graben vom Feind zu säubern.

Britische Admiralität gibt Verlust des Zerstörers „Harvester“ bekannt

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Zerstörer „Harvester“ bei der Verteidigung eines Geleitzuges im Atlantik im vergangenen Monat torpediert und versenkt wurde.

Die schweren Kämpfe an der Tunesienfront

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der von Italienen Luftwaffenverbänden unterstützte feindliche Angriff ging an der ganzen Tunesienfront und besonders im Südbereich heftig weiter. Entsprechend den erhaltenen Befehlen gehen die Achsenstruppen auf neue Aufmarschstellungen zurück. Italienische und deutsche Abteilungen, die von feindlichen Truppen isoliert und überholt worden waren, kämpften hartnäckig in den ihnen anvertrauten Stützpunkten und brachten dem Gegner schwere Verluste bei.

In Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden vier Flugzeuge von unseren Jägern, zwei von deutschen Jägern abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge wurden von der Flak vernichtet.

Vom Abwehrkampf in Südtunesien

Panzerabwehrkräfte bergen dicht vor dem Feind ein Panzergeschütz — Nach heftigster Gefangenenshaft vom Gegenstoß der Kameraden befreit

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südtunesien im Raum drückten die Briten mit überlegenen Kräften von Süden gegen die deutschen und italienischen Stellungen an dem schmalen Gebirgsrücken des westlich des Gebirges liegenden Dschebel Tebaga, um durch Umfassung des planmäßige Abwehr der Achsenstruppen aus dem Abschnitt Gebirge und El Samma zu verhindern. Durch Gegenstöße, Minenfelder und Sprengungen hatte der Feind empfindliche Verluste und wurde so lange aufgehalten, bis die Hauptkräfte ihre neuen Stellungen besetzt hatten.

Zur Sicherung dieser Bewegung war ein Panzergranadiere Regiment eingesetzt. Sämtliche Fahrzeuge dieser Kampftruppen waren bereits ebenfalls durch die Mineengänge über den Pass am Dschebel Tebaga getarnt, und alle Vorbereitungen zur Sprengung der Straße waren getroffen, als dem deutschen Regimentskommandeur, der selbst bis zuletzt am Feind gebunden war, ge-

Bisher 2007 Todesopfer in Antwerpen

Nach den letzten vorliegenden Meldungen wurden bisher 2007 Tote und 603 Verwundete als Opfer des anglo-amerikanischen Bombardements auf Antwerpen gezählt. Außerdem sind noch 130 Vermisste.

Nach den neuesten Feststellungen sind 600 Häuser vollkommen zerstört, davon fast 300 bis auf den Grund. Von den rund 17 000 Einwohnern der am schwersten betroffenen Stadtteile sind nicht weniger als 10 000 durch den britisch-nordamerikanischen Terrorangriff betroffen worden: sie sind teils tot, teils verwundet, teils unterkunftlos.

Unmerkt juchend in seiner mörderischen Wirkung auf die Antwerpener Zivilbevölkerung stellt sich der Bombenüberfall der Anglo-Amerikaner auf das Stadtgebiet dar. Die „Brüsseler Zeitung“ nennt ihn die grausigste Katastrophe, die während des gesamten bisherigen Kriegsverlaufs über Belgien hereinbrach. Hunderte von Wohnhäusern wurden entweder völlig vernichtet oder schwer beschädigt. Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich drei Schulen, in deren Kellern 250 Kinder Schutz gesucht hatten und von dem einströmenden Mauerwerk verschüttet wurden. Erschütternd sind die Bilder von den in langer Reihe aufgebahrten Leichen der von den amerikanischen Bomben ermordeten Kinder. Aber kaum weniger erschütternd sind die Bilder der in Schutt und Trümmer gelegten Wohnhäuser und der von den Trümmern bedeckten Straßen, in denen ihrer ganzen Habe beraubte Menschen nach vermissten Angehörigen suchen. Alle diese Vorgänge, unter denen vielleicht manche immer noch an die Engländer und Amerikaner geglaubt hatten, fragen sich, was der Sinn dieses Angriffs am hellen Tage bei klarer Sicht gewesen sei, wo der Sinn dieses Terrors gegen Frauen, Kinder und Männer eines Volkes liege, das die Anglo-Amerikaner angeblich

besetzen wollten. Statt der Befreiung haben diese Bomben den Tod nach Flandern getragen, einen Tod grausiger, als ihn alle Totentänze des Mittelalters darstellen. Nun aber wissen diese Menschen auch, was aus Flandern und was aus Belgien würde, wenn noch einmal englische und amerikanische Truppen in dieses Land einfallen sollten, schreibt die „Köln. Zeitung“.

Besonders hat es aber die Flammen empfindet, daß der New Yorker Erzbischof Spellmann den Mannschaften der Großbomber auf ihren Abflugbahnen nach seinen Segen erteilt hat. Die „Brüsseler Zeitung“ schreibt hierüber: „In der Nacht zum Dienstag hat der Londoner Nachrichtendienst — wie immer in drücklich verdrämter Weise — mitgeteilt, daß Monsignore Spellmann in Begleitung des Bischofs von Brüssel, des US-Generals Mandos, Brigadegenerals Longfellow, auf den britischen Flugplätzen den katholischen Segenssprüchlein der anglo-amerikanischen Bomber seinen Segen erteilt, bevor sie zum Überfall auf Antwerpen aufsteigen.“ Das kann kein Flamm mehr versprechen, der um sich Nord und die Zerstörung steht, die diese Amerikaner freventlich angerichtet haben, der die zerstörten Kirchen kennt, auf die die Bomben dieser Befehlungen niederstürzen, und der nun vom tiefsten Abscheu gegen diese unmenschliche Art der Kriegsführung erfüllt ist. Und wie er sich nach dem Sinn dieses Angriffs überhaupt fragte, so fragt er sich nach dem Sinn der Handlung des Erzbischofs Spellmann und fand sich keinen anderen Keim darauf machen als den, daß hier ein amerikanischer Erzbischof gemeinsame Sache mit dem anglo-amerikanischen Bombenmord gemacht hat.

Japanischer See- und Luftkrieg

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag folgendes Kommuniqué heraus: Starke Formationen japanischer Marine- und Luftkräfte unternahmen einen Angriff gegen eine feindliche Flotte vor der Küste der Florida-Inseln und erzielten nachteilige Ergebnisse: Ein feindlicher Kreuzer versenkt, ein feindlicher Zerstörer versenkt, zehn feindliche Transporter versenkt, zwei feindliche Transporter schwer beschädigt, einen weiteren feindlichen Transporter beschädigt, 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Weitere Verluste beklagen sich auf sechs Flugzeuge, die sich freiwillig auf die feindlichen Ziele wendeten. Diese Luft- und Seeschlacht erhält den Namen „Seeschlacht vor der Küste der Florida-Inseln“.

Die Florida-Inseln, auch Regela-Inseln genannt, liegen nördlich von Guadalupekanar.

Zur Seeschlacht vor der Küste der Florida-Inseln werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Danach entdeckte die japanische Luftaufklärung in einer Nacht der kleinen Insel Tulagi der Salomon-Gruppe sowie in einem Hafen von Kap Lunga an der Nordwestküste von Guadalupekanar eine größere Anzahl feindlicher Einheiten. Daraufhin starteten sofort starke japanische Marine- und Luftkräfte zum Angriff auf diese Schiffe, die inzwischen ihre Häfen verlassen hatten. Sie waren durch Jäger stark geschützt, so daß sich zunächst eine heftige Luftschlacht abspielte, in deren Verlauf der Gegner 37 Maschinen verlor. Nach während sich die Jäger diese erbiterten Kämpfe lieferten, gelang es japanischen Bombern und Torpedobooten, in der entscheidenden Nacht zwei Zerstörer und einen Kreuzer so-

wie zehn Frachter zu versenken. Unter diesen Schiffen befanden sich zwei große Transporter von je über 8000 T. und sechs Schiffe von je 5000 T. Gerade der Verlust der Frachtschiffe hätte den Gegner besonders schwer treffen, zumal er seit der Räumung der Insel Guadalupekanar durch die japanischen Streitkräfte alles versucht, um seine Basen im Salomonengebiet auszubauen und dort Materialvorräte anzulagern.

Wichtigster Stützpunkt in Bengalen bombardiert

Wie von der indisch-burmesischen Front berichtet wird, trugen mehrere japanische Luftwaffenverbände am 6. April Angriffe weiter ins Innere Indiens vor. In diesem Tage war ihr Ziel eine feindliche Militärbasis in der Provinz Bengalen, etwa 200 Kilometer nordwestlich von Tschittagong. An den dortigen militärischen Einrichtungen wurden schwere Schäden angerichtet. Die japanischen Flugzeuge kehrten alle ohne Verluste zurück.

Das japanische Lazarettschiff „Arata Maru“ wurde am 3. April in den Gewässern der Insel Ken-Mellenburg der Blomarsgruppe von einem feindlichen Flugzeug angegriffen. Durch einen direkten Bombentreffer und mehrere Bomben, die unweit der Bordwand des Schiffes niederfielen, wurde die „Arata Maru“ zwar beschädigt, sie blieb jedoch manövrierfähig. Da das Schiff befristet nach den internationalen Bestimmungen als Lazarettschiff gekennzeichnet war und an diesem Tage auch eine sehr gute Sicht war, kann es sich bei diesem Angriff keineswegs um ein Versehen handeln. Die „Arata Maru“ wurde vielmehr von dem feindlichen Flugzeug vorsätzlich angegriffen.

Zur Linderung der ersten Not für die Bombengeschädigten von Antwerpen hat inzwischen der Chef der Militärverwaltung, Präsident Keeder, im Namen des Militärbefehlshabers für Belgien und Nordfrankreich, Generals von Falkenhäuser, dem Oberbürgermeister von Antwerpen, DeWilde, für die Bombengeschädigten zehn Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Er besuchte den Oberbürgermeister und sprach ihm sein Bedauern über die schweren Verluste der Bevölkerung aus. Auch der Militärbefehlshaber selbst besichtigte am Dienstag vormittag die zerstörten Stadtviertel. Benjo Ratteten, der Generalsekretär im belgischen Innenministerium, Komiser, und der Leiter des belgischen Nationalverbandes, Dr. Elias, dem Schanzplaz des Luftangriffes keinen Besuch ab. Weiterhin wurde das Kreuzerje getan, um den schwer Geschädigten Hilfe zukommen zu lassen.

21 britische Nordbomberangriffe kehrten nicht zurück

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Freitag, den 10. April, wurden bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Samstag auf westdeutsches Gebiet 18 Flugzeuge verloren. Das britische Luftfahrtministerium gibt, wie Keeder meldet, zu, daß 21 britische Bomber nicht zurückkehrten.

Unsere Luftwaffenhelfer

Nach einer Anordnung über den Kriegshilfsdienst der deutschen Jugend sind die älteren Jahrgänge der Schüler höherer Schulen aufgerufen worden, bei der Luftverteidigung in der Heimat mitzumachen. Freudigen Herzens sind die jungen Leute dem Rufe gefolgt und tragen nun mit Stolz die schmutzige Uniform der Luftwaffenhelfer. Der Dienst ist der körperlichen Konstitution der Jungen entsprechend eingeteilt, daß eine Ueberanstrengung in keinem Fall eintritt. Er fällt in der Regel in die Zeit von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr, dazwischen liegt eine zweistündige Betruhe. Zapsenreich ist um 21 Uhr, dem sich eine zehnstündige Schlafzeit anschließt. Bei nächtlichem Einzug wird der unterbrochene Schlaf am folgenden Morgen nachgeholt. — Es ist eine Freude, den Jungen zuzusehen, wenn sie an den verschiedenen komplizierten Meßgeräten arbeiten, wie toll und lächerlich sie noch erst mehrwöchentliche Ausbildung die Geräte beherrschen, die Höhe, Bewegung und Entfernung des Zieles errechnen und weitergeben, wobei ihnen die in der Schule vermittelten mathematischen und physikalischen Kenntnisse sehr zu statten kommen. Auch an den Geschützen ist die Unterweisung schon so weit fortgeschritten, daß die LWS selbständig die Befehle auszuführen in der Lage sind. Zu schweren Arbeiten, wie Munition heranzuführen, Nachdienst usw., werden die jungen Leute nicht verwendet. Auch die körperliche Erleichterung wird nicht vernachlässigt, dafür sorgt der auf eine Stunde täglich angelegte Sportbetrieb auf einem eigens von der Batterie angelegten Sportplatz mit Sprossenleiter, Klettertaste, Kletterseil, Red, Medizin-, Fuß-, Hand- und Faustball. Auch in der Freizeit können sich die LWS ihrer Neigung entsprechend sportlich betätigen.

Die Unterkunft, Verpflegung und Betreuung der LWS ist in jeder Beziehung einwandfrei. Die LWS sind — von der Stamm-Mannschaft getrennt — je acht Mann in einer Stube untergebracht. Die Stuben machen einen tadellosen Eindruck, sind mit selbstgebackenen Gegenständen und mit hübschen Bildern geschmückt, mit einem Rundfunkgerät und Radio ausgestattet. Der Stubenälteste ist aus der Mitte der LWS und hat bereits in der SA Dienst als Gefolgsmann- oder Kameradschaftsführer getan. Güter Bettenbau und peinlichste Ordnung und Sauberkeit in den Spindeln sind weitere lobenswerte Eigenschaften der zu einer festen Kameradschaft zusammengewickelten Stabwache. Daß die jungen Leute trotz des etwas rauhen Kriegslagerlebens den Sinn für das Schöne nicht verloren haben, konnte man an den von ihnen vor und um die Baracken angelegten schmutzigen Gärten mit den ersten Frühlingsschnecken erkennen. Die Verpflegung aus der Batterieküche ist kräftig und reichlich. Anstelle von Alkohol und Rauchen, deren Genuß den LWS streng verboten ist, gibt es Süßigkeiten. Die Betreuung der LWS ist einem Offizier und zwei Unteroffizieren anvertraut, die den jungen Leuten mit Rat und Tat zur Seite stehen; wie denn überhaupt das Verhältnis zu den „Ältern“ in kameradschaftlicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt. Der durch seine einfach-gediegene Ausstattung heimelig anmutende Gemeinschaftsraum (Kantine), in dem das Mittagessen eingenommen wird, dient der Freizeitgestaltung. Manöche Stunden, gewürzt durch Vorträge des aus LWS gebildeten Orchester, haben die jungen Leute in diesem gemütlichen Raum schon erlebt.

Die Beziehungen zu Schule, Elternhaus und Hitler-Jugend sind sehr verständlich eng. Der Schulunterricht ist Dienst und es wird streng darauf gesehen, daß keine Stunde Unterricht, der auf 18 Stunden wöchentlich begrenzt ist, veräußert wird. Jeder LWS erhält wöchentlich einen mehrwöchigen Urlaub zum Besuch des Elternhauses, alle drei bis vier Wochen einen Samstag-Sonntag-Urlaub. Auch dürfen die LWS, in ihrer Freizeit Besuche empfangen; ein eigens dafür eingerichtetes freundliches Besprechungszimmer steht für diesen Zweck zur Verfügung. Im Jahr gibt es zweimal 14 Tage Urlaub. Auch die Verbindung zur Hitler-Jugend wird aufrechterhalten; den Jungen ist es gestattet, an den Veranstaltungen der Sonderformationen (Sportgemeinschaften) teilzunehmen, soweit dies mit dem Dienst der Batterie vereinbar ist.

Aus dem kleinen Auschnitt aus dem Leben und Treiben unserer jungen Luftwaffenhelfer mögen Eltern und Erzieher ersehen, daß die LWS, bei den Flakartilleristen bestens aufgehoben sind.

Die Ostfront meldet:

Deutsche Kämpfe am Kubanbrückenkopf — Säuberung des weissen Donezjäfers — Zahlreiche Stoßtruppenunternehmen

DNB Berlin, 9. April. Einige feindliche Gruppen, die sich am Donnerstag in Bataillonsstärke an die Hauptwasserlinie der Ostfront des Kubanbrückenkopfes heranzugeworfen versuchten, wurden durch das gut liegende Sperrfeuer der Artillerie zerstreut. An anderer Stelle waren unsere Soldaten einen Stoßtrupp der Bolschewiken, der mit etwa 70 Mann im Sinne der Dunkelheit über den Kuban geschickt war, und vernichteten, was nicht rechtzeitig über den Fluß entkommen konnte. Im Kubanbrückenkopf kämpften Grenadiere eine feindlich verloren gegangene Vorpostenstellung. Der harte Kampf dauerte nicht lange. Nach heftiger Gegenwehr zogen sich die Sowjets zurück und hinterließen 83 Tote, 51 Gefangene, 7 Geschütze und Granatwerfer, 11 Maschinengewehre und 21 Maschinengewehrschützen.

Bomben- und Bodwasserangriffe von Kampf- und Sturzflugzeugen trieben harte bolschewistische Einheiten, die sich in einem Walde und einer Kolossalanlage verfangen hatten, zur panikartigen Flucht aus Häusern und Erdunterern. Infolge der schweren Verluste waren die Sowjets gezwungen, sich nach Osten abzuziehen.

Am mittleren Donez versucht der Feind immer von neuem, die Säuberungsaktionen unserer Truppen zu stören und zu unterbinden. So griffen die Sowjets fälschlich 33-mal mehrmals in Bataillonsstärke an, wurden jedoch schon durch das Feuer der schweren Waffen zurückgeschlagen. Südlich von Salska brachen Grenadiere einer rhein-mainischen Infanteriedivision im Südosten des Donez in zwei von den Bolschewiken festungsartig ausgebaute, hart verteidigte Ortschaften ein und drangen in dem anschließenden Waldgebiet bis zum Donezjäger vor. Trotz des andauernden heftigen Sperrfeuers erkämpften die Soldaten Stellung um Stellung und Häubchen das gewonnene Gelände von zerstreuten feindlichen Gruppen. Zwei Bataillone der sich zurückziehenden Sowjets wurden bei diesem Unternehmen vernichtet. Viele der flüchtenden Bolschewiken, die das jenseitige Flußufer zu erreichen suchten, kamen in den Fluten des Hochwassers tragenden Donez um. Neben 140 Gefangenen blieben 30 Maschinengewehre, 13 Granatwerfer, 11 Panzergeschütze sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial in unserer Hand.

Im Raum südwestlich Kuzki wurden mehrere Stoßtruppenunternehmen zur Erkundung der feindlichen Hauptkampflinie erfolgreich durchgeführt. Einer der Stoßtrupps vernichtete dabei eine härtere Gruppe Bolschewiken, die sich auf dem angegriffenen Höhenzug eingelagert hatte. Die Sowjets, die mit

Kradmelder und Meldereiter im Schlamm der Ostfront

Von SS-Kriegsbericht Friedrich Gerlach, SS-PR.

NSR So war schon ein richtiges Kreuz mit den beiden. Immer mußten sie sich hinstellen. Und der Grund? Ihre Köpfe! Der eine hatte ein hübscheres, der andere eins aus Fleisch und Blut. Kradmelder ist Max und Meldereiter Alois. Kann man da eigentlich von Konkurrenz sprechen?

Max, der lange Berliner, schwur auf die Technik und präs die Leistungen seines Motorrades mit fast amerikanischen Ueber-treibungen. Aber das konnte der kleine, gedrungene Bayern nicht imponieren. Voller Bitterkeit hörte er zu und sah schweigend und überlegen lächelnd vom hohen Hof auf Max hinunter. Im übrigen waren sie gute Kameraden, hatten manche leichte Zigarette geteilt und schon viele schöne Stunden gemeinsam erlebt. Aber jeder wartete auf den Augenblick, da er dem anderen den Triumph seines Koffers beweisen könnte.

Eines Tages rief der Schwabroschef nach einem Melder. Prompt gingen beide hin. Aber es war Max, der dem Befehl erfuhr, sofort eine wichtige Meldung zum Regimentsstab zu bringen. „Kommen Sie denn auch durch den Dreck und Schlamm?“ fragte abschließend der Obersturmführer. Max konnte sich nicht vorstellen, was ihn aufhalsen vermöchte. Das „Bawoll, Ober-sturmführer!“ klang sehr zuversichtlich. Eine zackige Kehrtwendung, und schon war er davongeeilt. Alois stand noch immer unbeweglich vor seinem Chef. Er wollte gerade abtreten, als ein „Halt!“ ihn zurückhielt.

Der Obersturmführer sah ihn mit einem leichten Lächeln an und wies auf eine Karte. „Das ist der Weg, den der Kradmelder nehmen muß, wenn er überhaupt durchkommen will. Eine ziemliche Scharse. Hier ist das Ziel. Wenn Sie nun mit dem Gaul dieses Stück quer durch den Wald abhaken.“ Alois schmunzelte. Er nahm die Karten zusammen.

Dann fuhr der Chef fort: „... kommen Sie vielleicht ebenso schnell hin. Ich meine, für den Fall, daß Ihr Kamerad schlecht vorankommt oder gar steckenbleibt, ist das wichtig. Sie haben doch die Meldung gehört?“ Der Bayer wiederholte sie Wort für Wort. Seine Augen feierten vor Erwartung. „Ja, dann los!“

So schnell war Alois noch nie im Sattel gewesen. Rehm und Regenpflügen zerprügten unter den Hufen seines Pferdes. Hans, der Stabe, holte gewaltig aus. Alois ritt, als läße ihm der Teufel im Nacken. Bald war er von oben bis unten nass und verdreht. Was tat's Weiter, durch, hinein in den Wald, auf schmalen Wegen voran, über wildwuchsendes Gestrüpp hinweg! Jauchzte, das ging wie der Wind!

Als er die Straße erreichte, brauchte der Gaul eine gute Spanne Raß. Alois verhielt, lauschte, ritt dann im Schritt weiter. Da donnerte es schon heran. Verflucht, hier war die Straße gut, der Boden fester. Max würde ihn spielend überholen. Und schon kam er angebraut, kloppte, sah verwundert zu Alois hinauf. „Schau, daß du weiterkommst“, schrie er erbost, die Meldung muß hin! Los, los, ich reite hinterher.“

Max grünte. „Gar nicht nötig, mein Lieber. Aber wenn du willst...“ Berr... weg war er, auf und davon.

Alois war nicht der Mann, jetzt den Kopf hängen zu lassen. Er trabte weiter. Schön, das Rennen war für ihn verloren, aber der Befehl wurde ausgeführt.

Hundert Schritte weiter drang ein Flachen an sein Ohr. Da sah er, der Max, mit seinem Krad mitten im höchsten Schlamm. Jetzt galoppierte ich mit hämlichem Grinsen vorbei, nahm der Max sich vor und gab seinem Gaul die Sporen. Doch

als er dann heran war und den sich redlich plagenden, jähzornig schimpfenden Max sah, überlegte er nicht lange. Er sprang vom Gaul, band ihn an einen Baum und packte schweigend mit an. Sie sprachen nicht miteinander, aber schimpften gemeinsam auf den dreimal verlustenen Schlamm. Unter Schwißen brachten sie das tief eingekunkelte Krad auf festen Boden. Max gab dem Alois schweigend die Hand.

Das Stahlrad trabte wieder. Aber sehr langsam und holpernd, denn die Straße blieb feucht, voller Schlamm und Löcher. Hans hielt im Trab gut und gern das Tempo.

Und so kam es, daß sie sich schließlich gemeinsam beim Schwabroschef zurückmeldeeten. Der sah sie verwundert an. „Ja“, sagte er, „wer war denn nun der erste?“ „Reiner!“ riefen die beiden wie aus einem Munde. Und Alois erzählte dem Chef die Geschichte. Der aber holte eine gute Flasche hervor und sagte lächelnd: „Trinken wir also auf den wahren Sieger, Junge — auf die gute Kameradschaft.“

Drei Jahre Narvik

Telegramm des Führers der Zerstörer an Generaloberst Dietl DNB Berlin, 9. April. Zum dritten Jahrestag von Narvik hat der Führer der Zerstörer, Konteradmiral von, an den Generaloberst der Gebirgstruppen Dietl in Lappland folgendes Telegramm gerichtet:

„Am 9. April ist es drei Jahre her, daß wir unter Führung unseres unvergesslichen Kommodore Bonte in den Hafen von Narvik einbrachen. Unser gemeinsamer Kampf um Narvik ist Vorbild geworden für viele heldenhafte Waffentaten der deutschen Wehrmacht. In rauher Seefahrt und hartem Gebirgskrieg ist die Kampfgemeinschaft und Kameradschaft der Narvik-Kämpfer des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine entstanden, die wir als hohes Vermächtnis deutschen Soldatentums weiterpflegen werden.“ Das Telegramm schließt mit den besten Wünschen für weiteres Schlachtenglück, Erfolg und Sieg.

Generaloberst Dietl hat mit folgendem Telegramm dem Führer der Zerstörer, Konteradmiral von, geantwortet:

„Für Ihre und des Zerstörerverbandes so herzlichen Wünsche für mich und meine Armee anlässlich des dritten Jahrestages danke ich bestens. Mein Gedanke gilt am 9. April 1943 in treuer Verehrung und hehrer Dankbarkeit vor allem dem heldischen Kommodore Bonte und seinen tapferen Zerstörerbesatzungen, die nach einmalig fühner Märschfahrt mich und die mir unterstellten Truppen befehlsgemäß in und bei Narvik landeten.“

Die hingebende Einhabereitschaft und vorbildliche Kameradschaft der drei Wehrmachtteile ermöglichten dann in zweimonatigem Ringen das erfolgreiche Durchhalten trotz ausichtslos erscheinender Lage. Diese Narvik-Kameradschaft wird für alle Zeiten weiterleben, solange deutsche Soldaten kämpfen und den Endsieg verbürgen.

Ihnen, Ihrem ganzen Zerstörerverband und allen Narvik-Kämpfern der Kriegsmarine wünsche ich für die Zukunft alles Gute, vor allem reiches Soldatenglück. Ich weiß mich eins mit Ihnen, meinen alten Narvik-Kameraden, in unverbrüchlichem Glauben an den Führer und den deutschen Volksgenossen.“

In treuester Verbundenheit Ihre Dietl, Generaloberst.

einer Kompanie zum Gegenangriff antraten, wurden unter hohen Verlusten zurückgeschlagen.

Südlich des Ladoga-Sees sprengten Grenadiere bei einem Kullierungsunternehmen in den feindlichen Stellungen vor drei gut ausgebaute Kampfschilde und brachen neben einer Anzahl Gefangener wertvolle Erkundungsergebnisse ein. Durch Artilleriefeuer wurde ein Panzerzug erfaßt und in Brand geschossen.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront beschloß schwere Artillerie des Heeres kriegswichtige Ziele in Leningrad. Nach mehreren Treffern im Elektrizitätswert entstanden starke Explosionen und Brände.

An der Lapplandfront wiesen Verbände des Heeres und der Waffen-SS mehrere deutsche Angriffe der Bolschewiken in Bataillonsstärke ab. Grenadiere hielten ein härteres feindliches Tagelagernde im Niemandsland zum Kampf und waten es unter hohen Verlusten zurück.

So wüten die Bolschewiken!

DNB Riga, 9. April. Nach einer Meldung der russischen Zeitung „So Kobiwa“ haben die Bolschewiken in der Ortschaft D. in der Gegend von Riga ein graufiges Gemetzel unter der Zivilbevölkerung angerichtet. Die in dem Ort befindliche Kirche war bei der ersten Flucht der Bolschewiken völlig ausgeplündert worden. Zum Sperrgang konnte sie jedoch nicht mehr, da die deutschen Truppen überrollend in den Ort einbrachen. Als nunmehr die Bolschewiken nach dem Abziehen der deutschen Soldaten wieder in den Besitz des Ortes kamen, brachten sie ihre Herde und Fahrzeuge in dieser Kirche unter. Der Geistliche, der unter deutschem Schutz wieder einen häßlichen Gottesdienst abgehalten hatte, wurde von den Sowjets sofort erschossen. Über 124 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, wurden von den entmenschten Herden niedergemetzelt. — Und der Erzbischof von Cesterburg schließt sie in sein Gebet ein!

Das Eiserne Kreuz für eine DNR-Schwester

DNB Berlin, 9. April. Der DNR-Schwester Magda Datschinger, DNR-Schwesterhelferin München, wurde als fünfter deutscher Frau das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Sie hat sich bei der Versorgung von Verwundeten eines Lazarett im Operationsgebiet während eines feindlichen Luftangriffs durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet und wurde hierbei schwer verwundet.

Giraud nach Washington beordert

DNB Alhoben, 9. April. Wie die Londoner „Daily Mail“ aus New York meldet, soll General Giraud demnächst nach Washington kommen. Es sei aber nichts darüber zu erfahren, ob man die Gaulle auch einladen werde. Bekanntlich unterhalten sowohl Giraud wie de Gaulle getrennte Militärmissionen in den USA. Zu einem größeren Krad zwischen diesen beiden Stellen kam es, wie die USA-Zeitung „New Deal“ schreibt, als französische Matrosen von dem nach New York eingebrachten Dampfschiff „Rivallieu“ in New Yorker Restaurants reichlich mit Alkohol versehen wurden und sich plötzlich „entlochten“, nach Kanada zu desertieren. Die zu Giraud gehörige Militärmission habe dazu gesagt, das sei ein gemeiner Trick der de Gaulles.

gewesen, um das unter dem Kommando von Giraud stehende Kriegsschiff von Matrosen zu entziehen.

Der offizielle Anzeiger für Französisch-Marokko veröffentlichte eine Verordnung Girauds, wonach die Verfügungen über die Rückgabe des jüdischen Eigentums auch auf Marokko ausgebeht werden. Die Giraud-Verordnung galt bisher nur für Algerien und benannte für Marokko die Zustimmung des Sultans.

Erhöhter Einsatz des privaten Waldbesitzes

DNB Berlin, 9. April. Der Forderung von Vorkämpfern für die wirtschaftliche Zusammenarbeit dient eine Arbeitsordnung der ehrenamtlichen Forstbetriebsleiter des Reichsnährstandes, die unter der Leitung des Generalförstmeisters Staatssekretär Alpers in Berlin fertiggestellt hat. Die Bedeutung der forstlichen Arbeit im privaten Waldbesitz, aber auch die Erkenntnis des notwendigen Höchstmaßes einer gedeihlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde durch Anwesenheit des Staatssekretärs Bode, des Reichsobmannes des Reichsnährstandes und des Hauptabteilungsleiters des Reichsnährstandes Dr. Brummenbaum besonders unterstrichen. Generalförstmeister Alpers gab einen Ueberblick über die organisatorischen Maßnahmen, um dann die Durchführung der gemeinschaftlichen Holzausbringung für die kommenden Monate zu besprechen. Die Ausführungen gaben den aus dem ganzen Reich zusammengelassenen Führern des privaten Waldbesitzes nicht nur die Mittel in die Hand für die zukünftige Arbeit, sondern auch einen lebhaften Impuls, ausgefüllt von einem vertrauensvollen und einmütigen Zusammenstehen.

Dem gab auch Staatssekretär Bode Ausdruck, der noch einmal besonders unterstrich, daß es auch jetzt im Kriege geboten sei, über die harten Erfordernisse des Krieges den Menschen nicht zu vergessen, der in seiner Bodenverbundenheit wurzelt und mehr sehen und fühlen als nur etwa den wirtschaftlichen Ablauf der Dinge. Im Walde mit seinen vielen Eigenarten könne es besonders auf die Gemeinschaftsarbeit an. Es gelte jetzt den Einsatz der Führerschaft des privaten Waldbesitzes in der festgesetzten Richtung, damit die von Generalförstmeister Alpers gesteckten Ziele auf dem Boden der Einmütigkeit und Einsatzfreudigkeit erreicht werden.

Arbeitsgemeinschaften in zwölf Handwerkszweigen

DNB Berlin, 9. April. Zur weiteren Intensivierung des Handwerker-einsatzes bei der Abwehr von Fliegergefahren hat der Reichshandwerksmeister eine Anordnung erlassen. Sie bestimmt, daß alle für die Befestigung von Flieger-schäden in Frage kommenden Betriebe zu leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaften mit Leistungs- und Gehaltsaufstellung zusammenzuschließen sind, wie das im Glaserhandwerk schon seit längerer Zeit der Fall ist. Die Anordnung gilt für folgende zwölf Handwerkszweige: Maurerhandwerk und Baugeschäfte, Zimmerhandwerk, Salkateure, Gipser- und Fuhrerhandwerk, Dachdeckerhandwerk, Malerhandwerk, Elektrohandwerk, Baukempferhandwerk, Zentralheizungsbauehandwerk, Kofelgerbetriebe, Tischlerhandwerk und Gerüstbaubetriebe. Sie bezweckt einen rationellen Einsatz des Handwerks bei der Befestigung der Fliegergefahren.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. April 1943

Obstbaulicher Pflanzenschutz!

Die Entwicklung der Obstbäume ist bei allen Obstsorten sehr gut und aussichtsreich. Bei dem jetzigen Vegetationsstand ist die Winterfrostgefahr nicht mehr zu befürchten, die Spritzmittel werden Verwundungen verursachen an Blüten und Unterstrukturen. Mit dem Erschließen der ersten Blüthen an den Obstbäumen treten auch die ersten Pilzsporen des Schorfpilzes auf und werden durch Wind und Regen auf die Blüten und Blätter getragen, wo sich der Schorf dann ansiedelt. Da die Bekämpfung vorhandener Schorfbefälle nicht viel Aussicht bietet, ist es nötig, vorbeugende Bekämpfung durchzuführen. Der Schorf befällt Früchte, Zweige und Blätter und da die Blätter die wichtigsten Ernährungsorgane darstellen, ist es für den Baum von größter Wichtigkeit, gesunde Blätter zu besitzen, wie es für den Besitzer wichtig ist schorffreie Früchte zu ernten. Um dieses zu erreichen, muß jetzt die sogenannte Vorblütenbehandlung durchgeführt werden. Dadurch wird erreicht, daß die Pilzsporen schon beim Anflug abgetötet werden. Es wird gespritzt mit 0,75 % Kupferparmitel, bei allen Obstsorten anwendbar an warmen Tagen. Oder: bei kühlerer Witterung mit Schwefelkalkbrühe 2 % unter Zusatz von 0,15 % Kupferparmitel. Letztere Mittel sind besonders auch bei Zwetschgen und Pfäusen zu bevorzugen, als gegen die Rote Spinn- und Schrottschuppenkrankheit gut wirkend. Wird das Auftreten des Apfelblütenstechers stark beobachtet, so kann genannten Spritzbrühen Nikotin oder Pyrethrum Derrismittel zugesetzt werden, womit an warmen Tagen wirksame Bekämpfung möglich ist, da der Käfer nur an warmen Tagen seine Tätigkeit verübt. Man kann die Käfer auch massenhaft vernichten, indem man an den Baumstämmen Fanggürtel aus Wellpappe anlegt und die Gürtel frühmorgens untersucht und jeweils vertreibt. Die Käfer suchen in solchen Gürteln Schutz vor der Witterung und verkrüppeln sich an kühlen Tagen darin und können dann vernichtet werden.

Stachelbeeren werden gegen den Mehltau mit 1 % Solbarbrühe oder 1 % Sodabühe gespritzt. Je früher dies geschieht, desto besser das Ergebnis. Wo die Winterfrostgefahr an Beerensträuchern vermindert wurde, ist heute starkes Auftreten von Blattläusen anzunehmen, auch Schildläuse sind vom Vorjahr massenhaft vorhanden. Eine zeitliche Spritzung mit Nikotin oder Pyrethrummittel häubert die Sträucher.

Kreishauswart W. A. Nagold

Die Reichsarbeitsdiensthelferinnen

Der Beruf der Reichsarbeitsdiensthelferinnen ist einer der vielseitigsten Frauenberufe überhaupt, der in unseren Zeiten ein junges Mädchen oder eine Frau unendlich beglücken und erfüllen kann. Der Führer hat der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst für die Dauer des Krieges eine neue große Aufgabe gestellt. Im Kriegsdienst, der im Jahr 1941 vom Führer verkündet wurde, haben Arbeitsmädchen und Führerinnen eine Bewährungsprobe erhalten. Aus dieser Aufgabe spricht das Vertrauen des Führers und des Reichsarbeitsdiensthelfers in die immer bereit, frohe Einsatzfähigkeit und in die treue Pflichterfüllung der Jugend im Reichsarbeitsdienst.

Wir die Führer einer solch hohen Aufgabe sind die Besten unserer Mädchen und Frauen gerade gut genug. Es gilt darum immer mehr junge Menschen für diese Arbeit zu gewinnen, die in Haltung und Gesinnung eine besondere Eignung mitbringen. Die Auszubildungs- und Studienmöglichkeiten für begabte Führerinnen sind mannigfaltig. Führerinnen mit pädagogischen, handwerklichen, sportlichen, musikalischen oder hauswirtschaftlichen Befähigungen können Fortausbildungen mitmachen und werden dann mit besonderen Aufgaben betraut.

Führerinnen im Reichsarbeitsdienst sind nicht nur ein befriedigender und vielseitiger Beruf, er ist auch ein gesünder Lebensberuf. Mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht rückt der Reichsarbeitsdienst ein großzügiges Verlorungs- und Fürsorge-Gesetz und eine geregelte Ernährungsordnung.

Schon viele Tausende haben mit fröhlichem, starkem Herzen in dieser Aufgabe und noch viele Tausende warten darauf, in der Erziehungsbereitschaft und praktischen Hilfeleistung auf dem Lande ihre Aufgabe zu finden.

* Zu Ostern wieder Zulassungslotarien bei der Reichsbahn. Auch in diesem Jahre werden für die Osterferien von der Reichsbahn wieder Zulassungslotarien ausgeschrieben, um eine Befreiung der Züge zu vermeiden. Die Zulassungslotarien können drei Tage vor Reiseantritt gefordert werden. Vom 21. bis 23. April dürfen Schenke- und Eiskäse auch mit Zulassungslotarien in einer Entfernung von 150 Kilometer nicht benutzt werden. Die Reichsbahn ist auch nicht in der Lage, den Osterverkehr mit mehr Zügen als festher oder mit Entlastungszügen zu bedienen. Es ist deshalb notwendig, in der Osterwoche noch mehr als sonst auf nicht unbedingt dringende und triviale Wünsche zu verzichten. Kellende, die in den Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Nähere Auskünfte erteilt die Reichsbahn.

„Grüner Baum“-Schauspiel: „Was die Götter lieben...“ Es ist gelungen, in diesem Film den Genius Mozarts, den begnadeten Künstler und den lebenswerten Menschen in erschütternder und zugleich beglückender Weise durch die Kraft des lebendigen Bildes zu beschreiben, die Dramatik und Tragik seiner kurzen, schaffensreichen Lebens einwirkend aufzufassen. In künstlerisch verdichteter Form spiegelt sich hier ein Menschenleben, das ganz Musik und Hörspiel eines edlen Geistes war und dabei ein Leben ewigen Kampfes mit den Sorgen und Ungewissheiten des Alltags. Hans Holt verkörpert ihn mit vollendeter klassischer Darstellungskraft. Um ihn scharen sich, neben den weiblichen Hauptfiguren, die Minnie Markus und Irene n. Wegendorf darstellen, eine große Zahl berühmter Wiener Filmkünstler, die von Karl Haris meisterhaft geführt, diesen Film zu einem einmütigen Erlebnis machen. Ein Erlebnis, das auf erhebende Weise erfüllt wird durch die schönsten Melodien aus den Opern „Figaros Hochzeit“, „Don Giovanni“, „Die Zauberflöte“ und aus dem letzten großen Werk „Das Requiem“. So bietet der Film auch musikalisch einen reichen Genuss und trägt in mitfühlender Gestaltung die Musik des Götterkinds ins Volk hinein als eine ergreifende Bildsymphonie vom Lebensschicksal Mozarts.

Rüstungsarbeiter zu kurzer Atempause in Altensteig

Sie fühlen sich wohl in unserem gastfreundlichen Schwarzwaldstädtchen

Der deutsche Arbeiter ist der Träger des nationalsozialistischen Deutschland. Seine unermüdete Arbeit, sein bedingungsloser Einsatz und seine treue Gefolgschaft gegenüber dem Führer waren die Voraussetzungen für den nationalsozialistischen Aufbau vor dem Krieg und sind es jetzt für das Bestehen der größten Bewährungsprobe unseres Volkes in seiner Geschichte.

Von allen Schaffenden, insbesondere aber von denen in den Rüstungsfabriken, wird heute höchster Einsatz verlangt. Unzählige fleißige Hände regen sich, um früher für unmöglich gehaltene Leistungen zu vollbringen. Weilt Du, Volksgenosse, was es heißt, täglich von morgens bis abends konzentriert zu arbeiten und nachts die Hölle der Angst der britischen Bomben über sich ergehen zu lassen?

Wo so gearbeitet wird, muß deshalb auch Lebensfreude sein. Eine Erholung ist für solchermogen freudig und körperlich ausgelassene Volksgenossen dringend erforderlich und wurde deshalb planmäßig im Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront ausgebaut.

Schon seit einigen Wochen, während der schönen März- und Aprilmonate, während der schönsten Aprilwetter, sehen wir wie im letzten Jahre wieder Arbeitskameraden und -kameradinnen vom Rheingau in kleinen Gruppen die stillen Straßen unseres Städtchens bevölkern. Sie haben auch dieses Jahr in Altensteig eine überaus herrliche Aufnahme gefunden; dürfen sie doch fühlen, daß ihnen hier Herzen entgegen schlagen, die sie verstehen, ihre Sorgen mittragen und ihnen auf die Art des herzlich-gemütvollen Schwarzwalders etwas Sonne und Freude schenken wollen, wie sie nur starke Herzen bestärken können. Die Wochen, die die Schaffenden aus dem rheinischen Gau in der Abgeschiedenheit unseres Schwarzwaldtales erleben, sollen für sie ein Atempolen der Seele sein, eine Erneuerung von Körper und Geist aus Bewegung, Licht und frischer herber Schwarzwaldluft.

In diesen Wochen, da der Frühling wieder in die Täler einzieht, liegt es besonders nahe, an das Wandern als wertvolle Form der Erholungsgehaltung zu erinnern. Gerade nach den jenenormen Wintermonaten, nach der angestrengten, erschöpfenden Arbeit in Werkhöfen und Büros verlangen Körper und Geist dringend Entspannung und Auslockerung. Deshalb sollen die hier weilenden Schaffenden durch das in Altensteig besonders gut ausgebauten Wanderamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die Natur hinausgeführt werden.

Wandern gibt Schaffenskraft — Wandern gibt Lebensfreude! Sicher wird „Opa Wieland“ nicht umsonst rufen, wenn er in den kommenden Frühling- und Sommermonaten wöchentlich mehrmals je nach Witterung wanderfreudige Arbeitskameraden zu kurzen Wanderungen in die Umgebung zusammenbringt. Als NS-Wanderführer von dem hiesigen NS-Wanderamt Weinstein eingesetzt, ist er schon in Friedenszeiten tausenden NS-Mitgliedern und jetzt in den Jahren des Krieges vielen Rüstungsarbeitern durch seine Führungen bekannt geworden. Daß er allgemein geschätzt wird und beliebt ist, beweist nicht zuletzt der für ihn geprägte Ausdruck „Opa Wieland“, der bei den NS-Mitgliedern schon ein Begriff geworden ist.

Gestern konnte nun „Opa Wieland“ 60 Rüstungsurlaubern aus dem Wuppertal bei einem Kameradschaftsabend im „Grünen Baum“ begrüßen. Es war kein lautes Fest bei Schlager-rythmen und Tanzmusik und Singel-tangel, sondern ein ungezwungenes „Sch-näher-rücken“, ein „Luchsführung nehmen“ und ein gegenseitiges Schenken von Freude und Frohsinn. Die wenigen Einheimischen, die dabei waren, konnten Einblick nehmen in das gemütliche Volkstum des „Bergischen Landes“, des Volksgutes an der Wupper. Was da im Verlaufe des Abends an lustigen Scherzen, an Redchen, Reimen und Vorträgen, insbesondere durch den Kameraden Edward Heggen, der dem Abend durch feinsinnigen Humor und Witz eine frische, fröhliche und laubere Note gab, „aufgeschicht“ wurde, war kennzeichnend für die Stammesart an der Wupper. Die Vermodernisierung unseres Volkslebens hatte wohl ein teilweises Absterben, Verkümmern und Verarmen unseres alten Volksgutes zur Folge, doch der nationalsozialistische Appell an die deutsche Seele ist nicht umsonst gewirkt. Die Seelenkräfte unseres Volkes sind wieder erstarkt. Wir schöpfen aus den unerschöpflichen Quellen deutschen Volkstums, welche zukunftsreiche Perspektiven eröffnen sich, wenn erst einmal die deutschen Völker gestiftet haben! Doch die dahin gilt es in einer einzigen Schaffens- und Kampfgemeinschaft durchzuführen.

Wegen die Arbeitskameraden vom Rhein aus ihrem kurzen Urlaub im Schwarzwald neue Lebenskraft, Einsatzbereitschaft und Freudigkeit mitnehmen für das neue Beginnen im Alltag der Arbeit! Das war der Wunsch des 1. Beigeordneten der Stadt Altensteig Hermann Luz an die beim gestrigen Kameradschaftsabend versammelten Rüstungsurlaubern, dem wir uns anschließen!

Aus Stuttgart kurz notiert...

Die neue Stuttgarter Hölzerlin-Ausgabe ist im Entstehen begriffen. Bei der Bearbeitung der hinterlassenen Handschriften, Briefe und Aufzeichnungen Hölzerlins zeigt es sich immer mehr, daß sie nur einen Teil dessen darstellen, was ehemals vorhanden war. Es muß daher mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß da und dort in alten Familienpapieren noch etwas verborgen ist, seien es Gedichtmanuskripte oder Briefe von Hölzerlin, Abschriften von solchen oder Erwähnungen seiner Person. Es ergeht daher an alle, insbesondere die Nachkommen älterer württembergischer Familien, die dringende Bitte, ihre Papiere zu prüfen und etwaige Mitteilungen an das Hölzerlin-Archiv bei der Württ. Landesbibliothek, Stuttgart-D., Redarstraße 8, zu richten.

Feldgrau (schwäbische) Mater stellen zur Zeit in der städtischen schwäbischen Kunsthalle im Kronprinzenpalais aus. In sinnvoll angelegten Gruppen sind Aquarelle, Kohlezeichnungen und Ölbilder zu sehen, die Werte der jährl. Kunst der Landschaften des Ostens, der Eisernfront, die Welt des Soldaten und das Bild der Heimat erschaffen.

Der Pferdemarkt auf dem Wolsen, der alljährlich am 12. und 13. April stattfindet, und die damit verbundenen Nebenmärkte (Hande, Vieh- und Holzmarkt) werden in diesem Jahr nicht abgehalten.

nsg Stuttgart, 9. April. Am Sonntagvormittag wird um 14.30 Uhr in der Stadthalle zu Stuttgart zum Abschluß der sportlichen Winterarbeit und der Falkenkämpfe ein großer Schlußfest durchgeföhrt. Bei dieser Veranstaltung wird auch der Reichsjugendführer Arthur Krumm zugegen sein. Außerdem werden auch der für die Reichserziehung der Deutschen Jugend verantwortliche Chef des Hauptamtes II, Obergebietsführer Dr. Ernst Schlender, und ein Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Kellendurg, Kr. Ludwigen. (Opfer des Württ. Schiffsbaus.) Beim Ausprobieren eines selbstkonstruierten Motors drang dem 18-jährigen Mechaniker Emil Umer die ganze Ladung in den Unterleib, an deren Folgen er nach dem Transport in die Chirurgische Klinik Ludwigen gestorben ist.

Bad Mergentheim. (Robiote Schwiegermutter.) Dieser Tage verlor eine Frau in Mergentheim im Streite ihre Schwiegermutter mit einem Stück Holz derart am Kopf, daß diese nach zwei Stunden verstarb.

Kügg, Kr. Heilbronn. (Wacht auf Langlinger!) Innerhalb kurzer Zeit wurde nun schon zum zweitenmal, in einem Fall sogar am helllichten Tage, in Bauernhäuser der Umgebung eingebrochen, als die Bewohner in den Wald beschäftigt waren. Mit Beginn der Feldarbeiten müssen daher unsere Landwirte der Sicherung ihrer Anwesen wieder erhöhte Beachtung schenken. In Heilbronn a. S. verübten unbekannt Täter nachts einen ungewöhnlich frühen Diebstahl. Sie entwendeten einen Dieselmotor im Gewicht von 200 Kilo.

nsg Bötlingen. (Partei ehrt Eichenlaubträger.) Einen vorübergehenden Urlaubsaufenthalt des Bötlinger Eichenlaubträgers, Major Hans K a m m e l, benützte die Kreisleitung der NSDAP Bötlingen und die Stadtgemeinde zu einer feierlichen Ehrung. Dabei überreichte Kreisleiter Ecker eine künstlerisch angefertigte Urkunde und übermittelte die Glückwünsche der ganzen Bevölkerung des Kreises. Nach der feierl. Bürgermeister Kähler gab der stolzen Freude Ausdruck und beschenkte den Gast mit einem Delgammle. Anschließend trug sich Major Kammel in das Ehrenbuch der Kreisstadt Bötlingen ein.

Bötlingen, Kr. Heilbronn. (Betriebsunfall.) Auf dem Rangierbahnhof Bötlingen wurde ein 32 Jahre alter Bahnarbeiter, der mit anderen Kameraden Gleisaußbesserungen vornahm, von einer Lokomotive angefahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Pforzheim. (Diamantene Hochzeit.) Gemeindevorstand und Gärtner Johann Stemmler und seine Ehefrau Sofie, geb. Zugenstein, konnten in Pforzheim das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare, die zusammen 106 Jahre zählen, gehen noch fleißig ihrer Arbeit in Feld und Garten nach Heidenhofen, Kr. Donaueschingen. (Tödlicher Sturz.) Der Bauer Martin Gruber kürzte dieser Tage in seiner Scheune ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Im Krankenhaus Donaueschingen ist der Verunglückte nun seiner schweren Verletzung erlegen.

Singen a. S. (Am Hohenwiel abgeprüft.) Ein 22 Jahre alter Mann ist auf der Südseite des Hohenwiel infolge eigener Unvorsichtigkeit aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Aus dem Wirtschaftsleben

Verstärkte Großvieh- und Schweineanlieferungen

nsg Der Großviehtrieb an den württembergischen Schlachtwirtschaften und Verteilungsstellen nahm in der letzten Berichtswochen weiter zu. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Viehhalter ihre unwirtschaftlichen, in der Milchleistung nicht mehr befriedigenden Kühe abtöten. Der Anteil der Kühe an gesamten Großviehantrieb ist daher auf manchen Märkten noch nie so hoch und auch die Verbraucher müssen ihre Wünsche oft darnach ausrichten. Eine größere Anzahl Rinder wurde von der Reichsstelle für Tiere zu Vorratszwecken und für den Sonderbedarf aus dem Markt genommen. Die Zufuhren der übrigen Schlachtwirtschaften hielten sich bei zufriedenstellender Anzahl etwa im selben Umfang wie in den Vormonaten, wobei aber doch hervorgehoben werden darf, daß infolge des etwas größeren Schweineantriebs keine zusätzlichen Schweine von der Reichsstelle mehr benötigt wurden. Für den Marktantrieb innerhalb unseres Verbandsgebiets sind gewisse Lenkungen und Umleitungen von Schlachtschweinen vorgenommen worden. Die Ferkelfuhr an den Märkten ist sehr schwach geworden.

Günstige Entwicklung am Eiermarkt

nsg Das Frühjahr begünstigte weiterhin die Belegbarkeit der Hennen und dementsprechend liegt auch die Eiererfassung. Es werden daher neben der laufenden Verorgung des Marktes dem Verkauf entsprechend auch Einführungen für den Winterbedarf in verstärktem Umfang vorgenommen.

Rundfunk am Sonntag, 11. April

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: „Unter Schöcklein“. 10.15 bis 11.00: Zwei Mädchen. Die Geschichte einer Freundschaft aus diesem Krieg mit Erzählungen von Agnes Kiegel und F. W. Hymmen. 11.00 bis 11.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 11.35 bis 12.00: Frontberichte. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkstheater. 14.30 bis 15.00: Eugen Kasper erzählt Märchen. 15.00 bis 16.00: Unterhaltungskompanien im Waffensaal. 16.00 bis 18.00: „Feldpost-Rundfunk“. 18.00 bis 19.00: Beechoven, Brahms (Leitung: Kabata). 20.20 bis 22.00: Großes Unterhaltungskonzert.

Rundfunk am Montag, 12. April

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 15.00 bis 16.00: Von Richard Strauß bis Othmar Schöb (Lied und Kammermusik). 16.00 bis 17.00: Neuzzeitliche Ballettfiguren. 17.15 bis 18.00: Tändlerische Weisen der Gegenwart. 18.00 bis 18.10: Und wieder eine neue Woche. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Weihnachtsoratorium. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Dr. Karl Schärping: Zum Werden des neuen Europa. 20.20 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

Gestorben

Hattenbach: Ernst Schuler, 37 J.; Eisingen: Friedrich Hüfner, 20 J.; Karl Dengler, 20 J.; Reudalch: Wilhelm Koller, Wilhelm Lörcher, 22 J.; Mittelal: Walter Faust, 23 J.; Durrweiler-Stuttgart: Albert Schalle; Calw: Ernst Bött, 81 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cack in Württemberg. Vertriebsleiter: Gebold Cack. Druck u. Verlag: Druckverlag Cack, Württemberg, 3. St. Verlagsstr. 3/4/5/6

Erwirb auch Du die Mitgliedschaft der NS-Volkswohlfahrt!



An alle Kraftfahrzeughalter und Garagenbesitzer

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 sind von allen Kraftfahrzeughaltern, -Händlern und Garagenbesitzern (gesetzliche Vertreter oder Angehörige, bei denen Kfz. und Anhänger untergestellt sind) nachstehend aufgeführte Kfz. zu melden:

- Sämtliche Kfz. und Anhänger, fabrikneu oder gebraucht, die nicht zum Verkehr zugelassen sind, d. h. mit einem amtlichen Kennzeichen nicht versehen sind.
- Kfz. mit W.-, W.- und W.-Kennzeichen, die im Besitz von Kfz.-Haltern oder bei Garagenbesitzern abgestellt sind.
- Meldepflichtig sind Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Kraftomnibusse, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen-Anhänger, Elektrokarren und Krafttraber (letztere über 345 cm).
- Die Meldungen sind an die zuständige Wehrersatzinspektion unter Angabe von Fabrikat, Baujahr, Typ, gefahrene Kilometer, Sitzzahl, bereift oder unbereift und Standort der Kfz. bis zum 22. 4. 1943 zu richten.
- Von der Abgabe der Meldungen sind befreit:
 - Kraftfahrzeugherstellereverke
 - Kraftfahrzeuge bei Händlern, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind.

Stuttgart, 3. April 1943. Wehrersatzinspektion Stuttgart.

Altensteig
Zu dem am Dienstag, den 13. April 1943 hier stattfindenden



Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Beginn des Schweinemarktes 7.30 Uhr, des Viehmarktes 8 Uhr Der Bürgermeister.

Nach Fliegerangriffen
Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Nur noch

1933	1934	1935	1936
------	------	------	------

5 Jahre

brauchen Akten, Geschäftspapiere, kaufmännisches Schriftgut usw. nach der neuen Verordnung über die Abkürzung der Aufbewahrungsfristen verwahrt werden! Alte Akten werden zu neuem Leben erweckt durch die

ALTPAPIERSAMMLUNG 1943
VOM 4. - 24. APRIL

ALTPAPIER IST KRIEGSWICHTIGER ROHSTOFF

„Das wahre Glück des Menschen sind Gesundheit und ein froh Gemüt!“



ARZNEIMITTEL

Kirchliche Nachrichten
Sonntag Jubica, 11. April, 9 Uhr Christenlehre (Entlassung und Neuaufnahme.) 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 17 Uhr Beginn eines Bibelkurses, Fr. Denzel v. d. Co. Frauenhilfe (Gemeindehaus.) Dienstag, 20.15 Uhr Bibelbesprechung für männl. Gemeindefugend u. Männer. Mittwoch, 17 Uhr Kelchsbesprechung. Donnerstag, 20.15 Uhr Mädchenkreis.

Methodistengemeinde
Sonntag 9.30 und 20 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagssch. Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Sonntag 15.30 Uhr Bibelstunde in Heselbronn.

Spielberg: 1/2 10 Uhr Kinderkirche. 1/2 11 Uhr Gottesdienst Egenhausen: 10 Uhr Kinderkirche, 14 Uhr Trauergottesdienst Feih Kost.

Bödingen: 1/2 9 Uhr Gottesdienst (Abendmahl.)

Beihingen: 1/2 11 Uhr Gottesdienst (Abendmahl.)

Walldorf: 1/2 9 Uhr Gottesdienst

Beihingen
Verkaufe schönes, 10 Monate altes
Rind
Kühnle, Edmilsdortler

1943
16 APRIL
Ziehungsbeginn der Deutschen Reichs-Lotterie

480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM!

Größter Gewinn im günstigsten Falle (1. Kl. der amtlich. Spielbedingungen)
3 Millionen Reichsmark
auf ein zünftiges Los

1/4 Los nur 6.- RM je Klasse

Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnahmer!

Süßes Auflauf als Hauptgericht

In gefettete Auflaufform abwechselnd in gesüßter Milch gewichtetes altes Weißbrot und einen nach Gebrauchsanweisung gekochten Mandarin-Pudding einschichten. Etwas Semmelbrösel und Zucker überstreuen, 30 Minuten überbacken.

Eidechse Fußpflege

Es ist nie zu spät!
mit einer wirklich sachgemäßen Fußpflege zu beginnen!

besorgt und verhölet Fußschwellen, Brennen, Wund- u. Blasenläsionen

„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-A.M.

Wachmänner
laufend gesucht für Südbayern zum Einlog auf Wehrmachtsanlagen, Uniformierung, Unterhaltung und Verpflegung, Trennungsgeld, guter Dienst. Meldungen mit Altersangabe schriftlich bei „Kaltstoffsamml.“, Regensburg, Fröhl, Türkenstr. 11, die Ihnen dann Nachricht gibt, wo persönliche Vorstellung erfolgen soll.

Wachmänner
laufend gesucht für Elsass, Frankreich, Uniformierung, freie Unterhaltung und Verpflegung, guter Dienst. Meldungen mit Altersangabe schriftlich bei „Kaltstoffsamml.“, Regensburg, Fröhl, Türkenstr. 11, die Ihnen dann Nachricht gibt, wo persönliche Vorstellung erfolgen soll.

Suche für sofortigen Eintritt ehrliches und fleißiges

Mädchen
für Küche und Haushalt
Fran Berta Luz, Altensteig
Wilhelmstraße.

Boppelta, den 8. April 1943.
Großes Herzleid brachte uns die Nachricht, daß mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwiegerjohn, Schwaiger und Onkel

Georg Bächtle
Panzergranadier
am 7. März im Alter von 37 Jahren im Feindesland sein Leben fürs Vaterland gab.

In tiefem Leid:
Agathe Bächtle, geb. Sättle
mit Schwester Bächtle
und allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 11. April, 14 Uhr in Engstlörfer statt.

Engstlörfer, 9. April 1943.
Hart und schwer traf uns die unjohbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der begabte Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Günthner
Gefr. in einem Inf.-Regt.
am 19. Febr. 1943 im Alter von 32 Jahren den Heldentod fürs Vaterland im Osten gelitten ist. In tiefer Trauer:
Die Gattin: Anna Günthner, geb. Keller
die Kinder: Wolfgang und Egon
die Eltern: Gottlieb Günthner
die Schwägerin und alle Angehörigen

Wenn Du wenn auch! Die Hand des Lebens, schickst ganz mit ihm nach weiterem Leben - so hoch steht über dem Meer der Welt, schickst ihn zu dem letzten Ziel.

Trauerfeier, Sonntag, 11. April, 14 Uhr.

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden

Das geschieht Dir recht
Kohlentkaut

läßt die Flamme über den Topfrand schlagen, verbrennt dir so die Pfoten und willst auch noch ein TRAUMAPLAST drauf haben. - Hin aus! - Für uns gilt Klebs die Flamme, Gas, Kohle und Strom sparen für die Rüstungsindustrie

Gottwick
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stuttgart I / Ludendorfer, 5 Postfachnummer Stuttgart III 10
1/4 2.-, 1/4 6.-, 1/4 12.-, 1/4 24.- RM.

Gatanol
Die Sache mit Gatanol ist so einfach! Jede Menge auch ein einzelnes Ei kann - wenn es die Zuteilung zuläßt - in den Vorwursttopf zugelegt - oder natürlich auch - wenn es gebraucht wird - entnommen werden, denn

Gatanol konserviert - über längere Zeit

Gloria
Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werke, Kleinboppelt

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**
sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

Schwarzwaldverein Altensteig
Am Dienstag, den 13. April 1943 findet abends 20 Uhr im Saal zum „Grünen Baum“ ein

Unterhaltungsabend
mit Vorführung farbiger Lichtbilder
„Das schöne Schwabenland“ durch Kurt Lachenmann statt.
Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Auch können diese befreundete Familien einführen.
Die Vereinsleitung.

Guttalin
Selbst hausübliches Auftragen genügt. Erst nach dem Waschen ansetzen. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Gib Acht auf den

Wie leicht geben ihn viele aus. Gut beraten, wer auch heute den Pfennig ehrt, denn 100 Pfennige ergeben 1 Mark.

Kreissparkasse

Drucksachen
fertigt in gediegener Ausführung die **Buchdruckerrol Lauk** Altensteig

DMW
HAMBURG
HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

Hausgehilfin
für modernen Haushalt mit 2 Kindern (4 Zimmer) zu sofort oder später gesucht.
Frau Baumelher, Stuttgart
Stadlinweg 10, (als R.-G.-Sprach) Tel. 27 390 anrufen.)

Tinte
Schreib- und Füllhaltertinte in verschiedenen Packungen zu haben in der **Buchhandlung Lauk**